A photograph of a modern building with a perforated facade and a glass-walled lower section, set against a clear blue sky. The building features a prominent vertical element with a grid-like pattern and a large, rectangular opening in the facade. The lower part of the building is a glass-walled structure. The text 'Buchmesse Frankfurt' is overlaid in red on the right side of the image.

Buchmesse Frankfurt

Mitte Oktober findet wie in jedem Jahr die grösste Buchneuheitenshow der Welt in Frankfurt statt. Gastland ist in diesem Jahr China.

VON PHILIP KARGER

Irgendwie kennt man sie, die Frankfurter Buchmesse. Da wird der «Friedenspreis des deutschen Buchhandels», in diesem Jahr an den italienischen Schriftsteller Claudio Magris, live am Fernsehen verliehen. Die Eröffnung der Messe ist in allen deutschsprachigen Fernseh- und Radiosendern ein Muss; zappt man während der Messe durch die Programme, findet man immer wieder Sendungen zur und über die Messe («Das blaue Sofa» ZDF und andere, «Büchermarkt» Deutschlandfunk, diverse Sendungen bei «Arte») und in schöner Regelmässigkeit gibt es Skandälchen und Skandale. Da bekommt Martin Walser (1998) den Friedenspreis, was vielen Leuten nicht passt. Da gibt es (2003) einen riesigen Wirbel um das Bohlen-Buch «Hinter den Kulissen», der Verkauf des Buches wird per Verfügung gestoppt. Aber was ist die Frankfurter Buchmesse und was macht sie so wichtig?

Das Mass aller Dinge

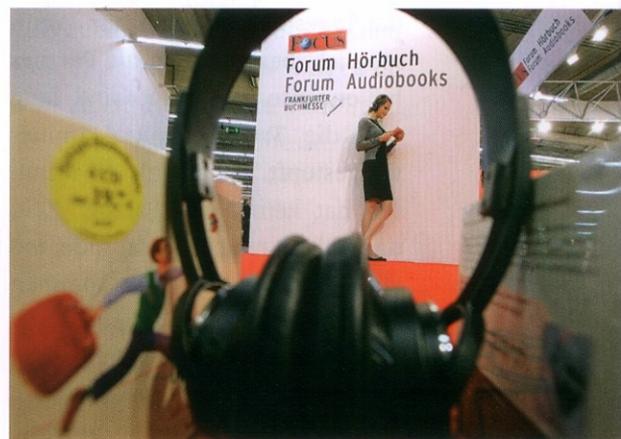
Im Zusammenhang mit der Frankfurter Buchmesse kann man für einmal mit Superlativen arbeiten. Es ist die grösste Buchmesse der Welt, die meisten Verlage sind vertreten und auch die meisten Länder. Wer in der Buchbranche etwas auf sich hält, ist an der Messe anzutreffen, wenn es geht an den Tagen, die für die Fach-

besucher reserviert sind. Am Wochenende, den öffentlichen Tagen, ist man besser nicht mehr als Fachbesucher unterwegs, da werden die Hallen von Interessierten regelrecht gestürmt. Wer einen Stand betreut, kann nur noch aufpassen, dass am Sonntagabend noch alle Bücher da sind. Übrigens, ich kenne kaum einen Fachbesucher, der im Vorfeld nicht erklärt, dass ihm die Messe lästig sei und er lieber nicht hinfährt. Aber das gehört eben auch zum «Spiel». Genauso wie im Zug nach und von Frankfurt am liebsten laut über die Branche und je nachdem über die Händler und Produzenten gesprochen wird. Ich brauche extra nicht die Ausdrücke Buchhändler und Verleger, weil sich da viele andere Berufe tummeln. Da sind die E-Book-Spezialisten, da sind die Kalenderhersteller, da sind die Künstler, Agenten, Verbandsfunktionäre, die Grossisten, die Direktvertreiber usw.

Networking und Lizenzverkauf

An der Buchmesse geht es im eigentlichen, wie an Messen von anderen Branchen, um zwei Dinge: Es geht um Networking und um den Vertrieb der Produkte (Bücher, Zeitschriften, Hörbücher, E-Books, Kalender, Agenden, Kunstgegenstände usw.); daneben sind die Lizenzen ein grosses Thema. Hier geht es um die Überset-

zungsrechte und um Lizenzproduktionen, zum Beispiel die Lizenz für ein Taschenbuch eines bestehenden Buches oder das Recht, ein Buch in der eigenen Sprache zu publizieren. Der Händler versucht, an der Messe beim Produzenten die besten Konditionen herauszukitzeln. Das Tolle an Frankfurt ist, dass alle wichtigen Partner vor Ort sind, man braucht also nicht nach den USA zu reisen,

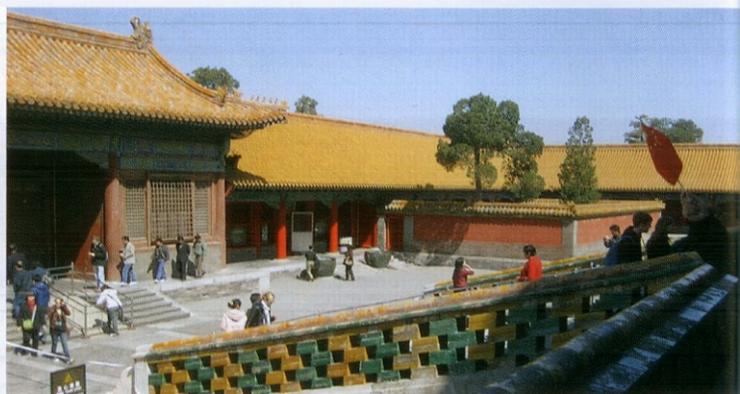


An den ersten Messetagen ist nur das Fachpublikum zugelassen.

um die Lizenz für einen Bestseller zu verhandeln. Die Hallen sind in Ländergruppen und in Spezialisierungen aufgeteilt. Es gibt die Halle für die internationalen Verlage, diejenigen für Literatur und Sachbuch, für Kinder- und Jugendbuch, für Wissenschaft und Fachinformation, für Kunst, für Dienstleistungen für Verlage und Buchhandel, für Comics, für den Ehrengast, in diesem Jahr China, für Film und Media, Religion und Touristik. Wer jetzt denkt, dass man so durch die Hallen schlendert und sich mit den Partnern trifft, die einem interessieren, irrt gewaltig. Schon drei Monate vor der Messe macht man seine Termine,



Am Wochenende kommen Zehntausende zur grössten Büchershow der Welt.



In diesem Jahr ist China zu Gast.

der Tagesplan ist Stress pur. Wenn möglich, besucht man die Partner hallenweise, die Wege sind lang und die Transportmittel immer vollgestopft. Länger als 45 Minuten hat keiner der Partner Zeit, dann bleibt eine Viertelstunde, um zum nächsten Stand zu kommen oder um kurz zu schnappen. Nach Messeschluss ist noch kein Ende in Sicht, da finden Apéros und Nachtessen statt, zu denen man eingeladen ist, die einen haben etwas zu feiern, bei den anderen ist es ein jährliches Event, um Kunden und Partner zusammenzubringen.

Etwas zur Geschichte der Messe

Die Frankfurter Buchmesse erklärt auf ihrer Homepage, dass sie die älteste Buchmesse ist, Johannes Gutenberg hat unweit von Frankfurt den Buchdruck erfunden, heisst es. Frankfurt sei bis ins 18. Jahrhundert unbestritten die bedeutendste Buchmessestadt gewesen, danach sei diese Rolle auf Leipzig übergegangen. Die Messe von damals kann sicher nicht mit der heutigen verglichen werden. Damals im 15. Jahrhundert konnten nur wenige Leute lesen und Bücher waren eine wertvolle Han-

delsware. Gedruckt wurden damals vor allem Kleindrucke wie Wörterbücher, Kurzgrammatiken, Ablassbriefe, Kalender und die lateinische (Gutenberg-)Bibel. Somit sind am Anfang sicher vor allem Kirchenleute an der Messe interessiert gewesen. Das hat sich bis ins 18. Jahrhundert nur leicht geändert. Die Geschichte der neuzeitlichen Buchmesse beginnt im Jahr 1949. Damals kamen 205 deutsche Aussteller und die Messe fand als «Bücherschau» in der Frankfurter Pauluskirche statt, da wo heute der Friedenspreis übergeben wird. Die Internationalität kam erst im Laufe der Zeit. In den 1950er-Jahren stand die Messe im Zeichen des Wiederaufbaus und des Wirtschaftswunders. Es stellten in erster Linie deutsche Verlage aus. In den 1960ern kam die politische Komponente dazu, so gab es 1967 erste Studentenproteste und 1968 ging als «Polizeimesse» in die Geschichte ein. Wegen der Unruhen wurde die Öffentlichkeit damals ausgeschlossen. Die Zahl der Länder, die an der Messe teilnahmen, stieg bis Ende der 1960er-Jahre auf 66. In den 1970ern wurde auch bei den Verlagen das

Marketing entdeckt, an der Messe traten Stars wie Hildegard Knef, Erich Segal (Love Story) und Mohammed Ali mit ihren Büchern auf und lösten den Starkult an der Messe aus. Mit «Lateinamerikanischer Literatur» wurde 1976 der erste Themenschwerpunkt durchgeführt. 1978 gibt es zum ersten Mal ein Agentenzentrum und die Messe feierte mit 200 000 Besuchern einen neuen Rekord.

1980 bis heute

Mit den 1980ern kam die Internationalität. 1984 setzte sich die Messe mit dem Themenschwerpunkt «Orwell 2000» kritisch mit elektronischen Medien auseinander. Die Digitalisierung wurde belächelt. 1988 waren 7000 Aussteller aus 92 Ländern an der Messe. In diesem Jahr wurden auch Fachbesuchertage eingeführt, da die Privatbesucher so zunahmen, dass sie den Betrieb störten. In den 1990ern kam das Internet auf und die Branche musste sich mit der elektronischen Seite von Verlags-erzeugnissen auseinandersetzen. 1996 gab es bereits die ersten Internetcafés, ab 1997 wurde der Messekatalog elektronisch ange-

boten. Auslandsbüros der Messe wurden aufgebaut: 1993 Moskau, 1994 Bukarest, 1995 Warschau, 1998 Peking und New York. Im neuen Jahrtausend kamen weitere Bereiche zur Messe dazu: 2000 das Comic-Zentrum, 2003 das Forum Film & TV, die PresseMesse 2005 und der Nonbookbereich 2006. In dieser Zeit wurden Partnerschaften mit Messen in Südafrika (Cape Town Fair) und den Vereinigten Arabischen Emiraten (Abbu Dhabi International Book Fair) eingegangen. 2008 konnte die Messe mit folgenden Zahlen aufwarten: 7373 Aussteller (3337

aus Deutschland) aus 100 Ländern, 299 000 Besucher (186 000 Fachbesucher, 75 Prozent aus Deutschland), ca. 10 000 Journalisten aus 63 Ländern und 402 284 Publikationen (davon 123 496 Neuerscheinungen). Wer die Geschichte der Frankfurter Buchmesse betrachtet, sieht auch ein wenig die Geschichte Europas der vergangenen Jahrzehnte wiedergegeben, die Messe ist immer (auch wenn manchmal etwas verspätet) auf Trends aus Wirtschaft, Kultur und Politik eingegangen.

In den 20 Jahren, in denen ich an der Frankfurter Buchmesse als

Fachbesucher teilnehmen durfte, habe ich viele Verlage kommen und gehen sehen. Ich habe «Frankfurter» Freundschaften geschlossen und ab und zu auch jemanden verärgert. Das Fazit jeder Messe war: «Anstrengend, aber interessant». Mein Standardspruch, wenn ich gefragt wurde, was die Messe gebracht hat, war immer: «Wenn alle halten, was sie versprochen haben, dann ist das super!» Die Erfahrung hat aber jedes Jahr gezeigt, dass auch einiges, was besprochen wurde, schnell wieder vergessen war. Auch dies gehört zum Spiel der Frankfurter Buchmesse.

Interview mit Marianne Sax

Frau Sax, seit Frühjahr 2008 sind Sie Präsidentin des Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verbandes SBVV. Was hat sich seither für Sie geändert, wenn Sie an der Frankfurter Buchmesse sind?

An der Frankfurter Buchmesse stellen Verlage der ganzen Welt ihre neuen Bücher aus. Die Branche trifft sich, tauscht sich aus und macht Geschäfte. Der Handel findet mehr zwischen Verlagen, Übersetzern, Autorinnen und Agenturen als zwischen Verlagen und Buchhandel statt. Des Weiteren ist es eine schöne Gelegenheit für die Buchbranche, sich in den Medien in Szene zu setzen. Keine Zeitung bleibt während der Messe Frankfurt ohne Sonderbeilage, keine Tagesschau ohne Messebericht. Die Messe 2008 war die erste Buchmesse, die ich als Präsidentin des SBVV be-

suchte. Als Buchhändlerin war ich früher nur selten an der Messe, der Einkauf von Büchern findet da ja nur noch am Rande statt. Was auffiel, war die Konzentration der Medien und vieler Verlage aufs E-Book und das elektronische Publizieren im Allgemeinen. Das war schade, weil die Geräte selber kaum vorhanden waren. Ich hätte lieber mehr über Bücher gelesen.

Wie wichtig ist diese Messe noch für die Schweiz, es gibt ja viele andere grosse Messen wie Leipzig, London, Peking usw.

Frankfurt ist noch immer die weltweit grösste und wohl auch wichtigste Buchmesse. Hier werden Geschäfte gemacht und Lizenzen geprüft. Wer sich für den weltweiten Handel mit Rechten interessiert, kommt um Frankfurt nicht herum. Die Verlage sprechen mit

neuen Autoren und Illustratoren, sie begutachten neue Manuskripte und Bilder, führen Verkaufs- und Präsentationsgespräche und



knüpfen neue Kontakte. Ich habe einmal das schöne Bonmot aufgeschnappt, dass in Frankfurt Geschäfte gemacht und in Leipzig Freundschaften gepflegt würden. London ist fürs Lizenzgeschäft mit dem angelsächsischen Raum die wichtigste Messe. Der SBVV wird im September in Peking und im April 2010 in London mit einem Gemeinschaftsstand anwesend sein und so den Schweizer Verlagen die Teilnahme zu günstigen Bedingungen ermöglichen.

Was bringt die Buchmesse für Schweizer Verleger?

In Frankfurt können sie ihre Lizenznehmer treffen. Der Verleger eines erfolgreichen Buches kann in Frankfurt einen Taschenbuchverlag finden, der ihm die Rechte für die Produktion eines Taschenbuches abkauft. Für die Verlage sind auch die folgenden Tätigkeiten sehr wichtig: neue Kontakte knüpfen, Bekanntschaften pflegen, Verkaufs-, Präsentations- und Lizenzgespräche, das Suchen und Prüfen neuer Manuskripte, der Kontakt mit Übersetzern, Autoren, Illustratoren und Organisationsgespräche über Vertriebsmöglichkeiten. Die Teilnahme am SBVV-Gemeinschaftsstand ermöglicht die Pflege der heimischen Branchenkontakte (das ist ja nicht zu unterschätzen). In Frankfurt trifft sich auch die Schweiz!

Was bringt die Buchmesse für Schweizer Buchhändler?

Für Buchhändler ist die Buchmesse kein «Muss». Nur wenige Buchhändler kaufen in Frankfurt noch Bücher ein. Wer eine Spezialbuchhandlung führt – ich denke zum Beispiel an eine Buchhandlung mit fremdsprachigen Büchern –, kann sich hier möglicherweise bei den entsprechenden ausländischen Verlagen über Vertriebswege und Importmöglichkeiten schlau machen. Oder es gibt deutsche Buchhandlungen, die sich für Schweizer Bücher interessieren, aber keinen guten Vertrieb dafür in Deutschland kennen. Die wenden sich dann oft an den Schweizer Stand.

Werden Sie an der Messe als SBVV-Präsidentin wahrgenommen und wenn, wie?

Am Donnerstag um 11 Uhr findet jeweils der Schweizer Empfang an unserem Stand in der Halle 4 statt. Der Empfang wird jeweils vom Frankfurter Generalkonsul der Schweizer Botschaft in Berlin sowie von der Pro Helvetia unterstützt. Ich habe dort die schöne Aufgabe, eine kurze Ansprache im Namen des Schweizer Buchhändler- und Verlegerverbandes zu halten und die Besucherinnen und Besucher zu begrüßen. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels lädt mich jeweils an die Verleihung des Deutschen Buchpreises ein. Ferner ist es eine grosse Ehre für mich, an der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels am Sonntag in der Paulskirche teilnehmen zu dürfen. Der italienische Literaturwissenschaftler, Essayist und Romancier Claudio Magris wird dieses Jahr mit der Auszeichnung bedacht.

Der SBVV bietet ja einen gemeinsamen Schweizer Stand an der Messe an, wie wird dieser Stand besucht und welche Geschäfte werden dort vor allem getätigt?

Verlage, die keinen eigenen Stand in Frankfurt haben, können ihre Bücher am Schweizer Stand ausstellen. Sie können das Standpersonal beauftragen, Auskünfte zu erteilen oder selber anwesend sein. Ihre Bücher werden betreut und Fragen der Besucherinnen und Besucher beantwortet. Die Verlage können auch die Infra-

struktur und die Serviceleistungen des Gemeinschaftsstandes nutzen. Sie können sich bei Besprechungen Kaffee servieren lassen und profitieren von der Betreuung der ausgestellten Titel.

Verleger können von Pauschal-Hotelbuchungen des Verbandes profitieren und so günstiger wohnen. Sie werden unterstützt beim Knüpfen von Kontakten und haben wesentlich geringere Kosten, als wenn sie einen eigenen Standplatz buchen.

Für die Lehrlinge organisiert der SBVV jeweils eine Reise nach Frankfurt, wie sieht das Programm aus?

Susanne Weibel, Verantwortliche für Aus- und Weiterbildung beim SBVV, stellt jedes Jahr von Neuem ein attraktives Programm zusammen, an dem Lehrlinge Verleger befragen, Autorenlesungen besuchen, den Austausch mit deutschen und österreichischen Kolleginnen und Kollegen pflegen können. Der genaue Inhalt des Programms wird jeweils kurzfristig zusammengestellt.

Haben Sie noch Zeit, sich die Messe anzuschauen, wenn Sie in Frankfurt sind? Was schauen Sie sich da an?

Ich werde mir sicher die Präsentation des Gastlandes China anschauen. Manchmal besuche ich gerne die wissenschaftlichen Fachverlage, weil da – vor allem an den Publikumstagen Samstag und Sonntag – nicht so viel los ist und man mühelos an einen Kaffee kommt. Viel Zeit zur Entspannung bleibt in Frankfurt nicht.